

*Bemerkungen über die Bedeutung der Balkan-Halbinsel als
Festland in der Liasperiode.*

Von Karl F. Peters.

Die Umgrenzung der grossen Meeresbecken, in welchen während der einzelnen geologischen Zeiträume mehr oder weniger mächtige Ablagerungen entstanden sind, zugleich die Ergründung der Zustände, die gleichzeitig auf dem vom Meere nicht bedeckten Boden geherrscht haben, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Geologie. Man darf behaupten, dass die Kenntniss von einer Schichtenreihe oder von einer ganzen Formation erst dann zu einem befriedigenden Grade gediehen ist, wenn mindestens der erste Theil dieser Aufgabe für einen grösseren Ländercomplex gelöst wurde.

Was die Beziehungen der jeweiligen Meeresverbreitung zu den Festländern der känozoischen, namentlich der jüngeren Tertiärzeit betrifft, so hat die Wissenschaft, Dank einer kaum übersehbaren Reihe von Forschungen, über einen grossen Theil von Europa ein ziemlich helles Licht verbreitet. Die Geschichte der Geologie zeigt uns aber zugleich, welcher grossartiger Vorarbeiten, welcher Fülle von Beobachtungen und wie scharfsinniger Verknüpfung derselben es bedurfte, um über eine einzige Schichtenreihe in einem so kleinen Theile der Erde befriedigende Aufschlüsse zu erlangen. Die Auffassung der verschiedenen Glieder der Eocänformation und deren Verbreitung ist trotzdem, dass ihr die Ausfüllungsmasse der zwei am genauesten untersuchten Beckensegmente von West-Europa angehört, noch in vielfacher Beziehung im Unklaren. Dasselbe lässt sich von der Kreideformation behaupten, gar nicht zu gedenken der älteren und ältesten Schichtengruppen unseres europäischen Bodens.

Doch steht die Genauigkeit unserer Kenntnisse von ihrer Verbreitung und von den Modalitäten ihrer Ablagerung in einzelnen Theilen der Erde keineswegs im umgekehrten Verhältniss zu ihrem geologischen Alter. Im Gegentheil, man wird in absehbarer Zeit über einzelne Glieder der Silurformation in Europa und Nord-Amerika